Pfarrbrief

Kath. Pfarrverband Puchheim
Pfarrgemeinden St. Josef und Maria Himmelfahrt

Ostern 2020

© Toni Hegewald /PIXELIO

Optimierung

schneller - effektiver - besser?

Liebe Leserinnen und Leser,

"Optimierung" lesen Sie auf der Titelseite als Thema unseres Osterpfarrbriefs. Wir sprechen damit ein Prinzip an, das unser heutiges Leben in vieler Hinsicht prägt.

Das Leben zu "optimieren", es angenehmer, schöner, erfüllender zu gestalten, ist ein Ziel, das wir wohl alle haben. Auf der anderen Seite erleben wir "Optimierung" aber auch als einen Zwang, der uns unter Druck setzt. "Schneller, effektiver, besser", dies prägt vielfach die Berufswelt. Wer da nicht mitkommt, bekommt es zu spüren. Aber auch in unser privates Leben greift der Anspruch tief ein. Werbung suggeriert uns beständig, wie wir uns optimieren sollten.

Was aber ist für uns *tatsächlich* eine "Optimierung", die unsere Lebenszufriedenheit und unser Glück vermehrt? Und was ist nur eine scheinbare Optimierung, die uns unter Druck setzt und die gegebenenfalls belastend und zerstörend wirkt, im Kleinen unseres persönlichen Lebens wie im Großen von Wirtschaft und Gesellschaft?

Der christliche Glaube will Menschen frei machen vom Zwang, sich selbst optimieren zu müssen, um "akzeptabel" zu sein. Er sagt uns, dass wir erlöst sind von Gott, der uns annimmt, wie wir sind und der uns gerade so frei und fähig macht, uns zu "optimieren" – in den Grenzen, die uns gegeben sind und die wir annehmen dürfen, weil uns ein endgültiges "Optimum", erfülltes Leben in Ewigkeit, verheißen ist. Dies feiern Christen an Ostern.

Wir wünschen Ihnen Anregungen aus den Beiträgen dieses Heftes, in dem Sie natürlich auch etwas über das Leben in unserem Pfarrverband erfahren.

Vor allem wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest!

Andreas Lederer, Pfarrer

caritas

Diesem Pfarrbrief liegt ein Überweisungsträger bei, mit dem um eine Spende zugunsten hilfebedürftiger Menschen in Puchheim gebeten wird.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

INHALLT

OPTIMIERUNG

Mach das Beste aus dir! 4
Julia Plaggemeier

Lebensprinzip Optimierung 6
Dr. Michael Dippold

Bibel: Turmbau zu Babel (Gen 11) 8

Optimierung - im Licht des Glaubens betrachtet 9
Dr. Helmut Schnieringer

Optimierung im Pfarrverband Puchheim 11
Pfarrer Andreas Lederer

Was konnten Sie in Ihrem Leben optimieren?
Zuschriften 12
Ansichten aus Kinderhaus und Kindergarten 14

OSTERN 2020 16

GEMEINDELEBEN

Besondere Gottesdienste 18

Termine / Bildquellennachweis 19

Rückschau in Bildern 20

Vorschau 21

Personen und Gruppen
Veränderte Personalsituation im Pfarrverband 22
Chorgemeinschaft Maria-Himmelfahrt - Jubiläum 23
Wir feiern Gottesdienst. Wort-Gottes-Feiern in St. Josef 24
Julia Plaggemeier

Ökumenische Gastseite 27

Kinderseite 28

Meinungsseite: Optimale Heilige? - Walter Bley 29

Aus den Kirchenbüchern 30

Kontaktseite 31

Impressum 32

Mach das Beste aus dir! Zwischen Optimierungschance und Optimierungszwang

Auf meinem Schreibtisch steht noch die Karte einer guten Freundin zu meinem Geburtstag im letzten Jahr. „Bleib so, wie du bist. Schön, dass es dich gibt!“ steht darauf und ich bekomme ein Lächeln ins Gesicht, wann immer ich das lese. Es gibt Menschen, die mögen mich so, wie ich bin.

Es ist schwer zu sagen, was unmöglich ist, denn der Traum von gestern ist die Hoffnung von morgen.

Robert Goddard

Ich selbst tue das leider nicht immer. Mir fallen sehr schnell die Dinge ein, die ich an mir nicht gut finde; die Dinge, die ich meine optimieren zu müssen. Und die sind ziemlich breit gefächert: ein paar bis viele Kilos weniger müssten es sein, noch mehr Einsatz in der Arbeit wäre gut, mehr Sport, mich öfter bei meinen Freunden melden, Ordnung schaffen. Und und und ...

Wenn ich diesen Gedanken nachhänge, dann kommen die negativen Gefühle sehr schnell hoch. Der Berg an Optimierungspotential ist riesig, der Gipfel verschwindet im dichten Nebel. Das Optimum ist weit entfernt. Und ich fühle mich überfordert. Ich komme kaum einen Schritt vorwärts. Aber warum?

Ich merke an mir selbst, dass ich mich sehr stark von Anderen leiten lasse. So ist bei mir auch nach acht Jahren immer noch stark im Gedächtnis, dass ich damals, als ich neu an die Arbeitsstelle kam, eine der wenigen war, die nicht gefragt wurde, ob sie mit in die Volleyballmannschaft wollte. Daraus geschlossen habe ich, ich sei nicht sportlich genug, ich müsse mich optimieren. Ein anderes Beispiel ist für mich auch, dass für mich oft im Vordergrund steht, dass ich es Anderen recht mache: meinen Vorgesetzten und Kollegen, meinen Schülern oder auch meinen Freunden, meiner Familie. So heißt für mich Optimierung oft, die Erwartungen der Anderen bestmöglich zu erfüllen. Aber worauf läuft das hinaus?

Für mich verbindet sich mit Optimierung somit fast automatisch etwas Negatives. Ich fühle mich in Richtungen gedrängt, in die ich von alleine nicht zwingend gehen würde. Es ist für mich fast ein Optimierungszwang. Und das ist eigentlich schade! Es führt dazu, dass meine Wünsche hint-

anstehen, dass ich meine Wünsche hinten anstelle. Wenn ich in mich hineinhöre, merke ich durchaus, dass das nicht gut ist. Ich merke aber auch, dass Optimierung an sich auch nicht schlecht sein muss. Es sollte nur mein Optimierungswunsch sein. Im Endeffekt kann es ja sogar sein, dass sich meine Wünsche letztlich mit dem, was ich als Optimierungszwang von Anderen empfinde, sogar decken.

Was sich jetzt hier so einfach schreibt, wird sich für mich wohl nicht sofort in die Praxis umsetzen lassen. Gewohnheiten sind geduldig. Aber vielleicht hilft mir der Gedanke an die Geburtstagskarte ab und an, Optimierung auch als Chance zu sehen – Optimierung ausgehend von dem Grundgedanken: „Ja, ich bin gut so, wie ich bin!“

Julia Plaggemeier

Lebensprinzip Optimierung

Das Optimum ist der Wortbedeutung nach das Beste. Aber "Optimierer" werden häufig etwas belächelt. Kann man sein Leben optimieren?

Optimieren - das Beste suchen

Man muss beim Fortschritt immer fragen: Wo willst du hin?

Manfred Rommel

Es ist ja naheliegend, dass man Arbeitsabläufe oder die Spielstrategie im Fußball optimal gestalten möchte. Klar will man Wege optimieren. Aber auf was hin eigentlich? Auf minimalen Zeitverlust, auf minimale Entfernung, auf die Schönheit der Strecke?

Ein kurzer Blick auf die Optimierungstheorie: Das, was man erreichen möchte, ist meistens ein Maximum oder ein Minimum *von etwas*. Das "Etwas" wird Zielfunktion genannt. Rahmenbedingungen, die man beachten muss, sind die sog. Nebenbedingungen. Für mathematisch günstige Zielfunktionen erreicht man mit relativ einfachen Verfahren das Optimum. Zum Beispiel sucht das Navi die kürzeste Entfernung von A nach B über Landstraßen (Zielfunktion: Entfernung, Nebenbedingung: Keine Autobahn). Im "echten Leben" sind solch einfache Fälle eher selten.

Über die Zielfunktion - was will ich denn optimieren?

Zunächst geht es ja meist darum, seine eigenen Fähigkeiten möglichst gut zu entfalten, sich sein Leben gut einzurichten, den passenden Beruf zu finden usw. In Armut, Not oder Krieg stellt sich die Frage freilich anders: Wie kann ich mich und meine Familie anständig über die Runden bringen oder wie kann ich überleben?

Den Fortschritt verdanken die Menschen den Unzufriedenen.

Aldous Huxley

Schwieriger wird es, wenn ich ein ehrgeiziges Ziel verfolge, zum Beispiel mein Vermögen, mein Ansehen, meine Leistungsfähigkeit oder die Laufbahn meines Kindes optimieren möchte. Hier gibt es kein isoliertes Optimum (Maximum), da geht vielleicht immer noch mehr. Geraten die Nebenbedingungen aus dem Blick, wird es schnell problematisch. Und, wo kommen die Ziele her? Was brauche ich für mein Selbstwertgefühl? Was kommt aus meinen Werten, aus meiner Umgebung, aus der Werbung, aus "der Gesellschaft"? Wie sehr bin ich dem ausgeliefert? Heutige Entscheidungen können meine Zukunft stark beeinflussen. Manchmal ist das

schwer zu erkennen, manchmal ignoriere ich das.

Wer will mich denn optimieren?

Wir alle leben in gewissen Zwängen. Wir bringen Bedürfnisse und Ehrgeiz mit. Wir sollen in der Firma, in der Gesellschaft möglichst gut "funktionieren". Das wirtschaftliche Optimierungsziel "Investitionsrendite" prägt zunehmend unsere Wirklichkeit. Da liegt es nahe, "besser" werden zu wollen oder zu müssen. Das bindet dann zunehmend Zeit und Energie. Irgendwann bleibt immer mehr auf der Strecke: freie Zeit, Freunde, Entdeckungsfreude, Natur, soziale Offenheit, vielleicht Gesundheit. Soweit darf man es nicht kommen lassen.

Oft geistert noch das mechanistische Denken der frühen Aufklärung durch unser Leben. Der französische Arzt La Mettrie veröffentlichte 1748 ein Buch "Der Mensch als Maschine". Im Zeitalter nach Newton war der Titel typisch für das damals neue Denken. Alles ist mit Hilfe des Verstandes und der Technik machbar. Optimierung und Selbstoptimierung heißen dann, die Einstellschrauben bei sich zu finden, um eine Zielfunktion zu maximieren.

Der Fortschritt geschieht heute so schnell, dass, während jemand eine Sache für undurchführbar erklärt, er von einem anderen unterbrochen wird, der sie schon realisiert hat.

Albert Einstein

Heute propagieren einige Gruppen die Selbstoptimierung mit technischen Mitteln, gar die Verschmelzung von Mensch und Technik im sogenannten Transhumanismus. Interessanterweise ist hier R. Kurzweil, technischer Direktor bei Google, einer der prominentesten Verfechter. Die Rüstungsindustrie forscht seit längerem und konkret an der "Optimierung" des Kriegers durch Technik.

Optimiertes Leben?

Esoterische Vorstellungen und technische Ideen versprechen das Glück. Die Frage nach dem guten Leben durchzieht die Geistesgeschichte. Religionen, auch die indigener Völker, Griechen, Römer, Renaissance, Neuzeit oder Moderne geben Antworten. Angesichts der Erkenntnisse ökologischer Verwobenheit scheint mir klar, dass Antworten nicht in individualistischer Optimierung, sondern in rücksichtsvoller Vernetztheit mit Natur und anderen Menschen liegen. Wäre das passende Optimierungsziel für uns Menschen nicht "mehr Menschlichkeit" in allen Bereichen des Lebens?

Je mehr einer die Menschen und ihre Welt liebt, um so mehr will er sie verbessern.

Hermann Kesten

Michael Dippold

Turmbau zu Babel

**Sie sagten zueinander:
Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel,
und machen wir uns damit einen Namen,**

**Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten.
Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen.
Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht.**

Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen.

Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

(Buch Genesis, Kap. 11)

©Cornerstone / PIXELIO

Optimierung – im Licht des Glaubens betrachtet

"Glaube" ist eine Weise, Welt und Leben zu deuten. Die Tatsachen der Welt und des Lebens ändern sich durch den Glauben erst einmal nicht. Was sich aber ändert, ist die Sichtweise auf sie. Wer glaubt, sieht Welt und Leben im Licht Gottes. Was kann das bedeuten für das Thema "Optimierung", das wir in diesem Pfarrbrief beleuchten?

Unser Dasein in der Welt verdanken wir dem Prinzip der "Optimierung". Kosmos und Leben haben sich evolutiv entwickelt, und zwar hin zu immer differenzierteren und "höheren" Formen. Daraus ist Bewusstsein ("Geist") und damit der Mensch hervorgegangen. Damit ausgestattet eröffneten sich dem Menschen ganz neue Möglichkeiten, sein Leben selbst zu optimieren: es weniger gefahrvoll, angenehmer, reicher, beglückender zu gestalten. Dies ist das weite Feld menschlicher Kultur.

Fortschritt ist das Werk der Unzufriedenheit.

Jean-Paul Sartre

Christen glauben, dass diese evolutive Welt sich Gott verdankt, dass Gott ihr Schöpfer ist. Gott hat der Welt das Prinzip der Optimierung eingestiftet. Und er hat dem Menschen mit dem Geist die Freiheit gegeben, seine Welt selbst zu optimieren. Darin besteht sein Schöpfungsauftrag.

Andererseits: Die Welt ist nicht Gott. Als Schöpfung ist sie begrenzt, unvollkommen, "suboptimal". Optimierung kann stets nur heißen, ein Bestmögliches in den Grenzen der Schöpfung anzustreben. Ein absolutes Optimum ist Menschen unerreichbar.

Die Zeit ist schlecht? Wohlan. Du bist da, sie besser zu machen.

Thomas Carlyle

Das Prinzip der Optimierung wird zerstörerisch, wenn gegebene Grenzen missachtet werden. Dann wird die Welt überfordert. Dann überfordert sich auch der Mensch selbst. Der Sport illustriert das besonders deutlich: Bei aller Optimierung gibt es Leistungsgrenzen. Wer sie überschreitet – etwa durch Doping – riskiert seine Gesundheit und gefährdet sein Leben.
Aufs große Ganze bezogen hat der Club of Rome zu Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts "Grenzen des Wachstums" benannt. Sie werden in unseren Tagen überdeutlich.

Gegebene Grenzen einzuhalten, fiel dem Menschen schon immer schwer. Die biblische Geschichte vom Turmbau zu Babel zeigt das eindrücklich: Ein Turm bis zum Himmel sollte es werden. Der Mensch strebt nach einer Größe, die Gott vorbehalten ist. Doch menschliche Hybris muss scheitern – heute nicht anders als damals.

Offenbar sind wir Menschen unersättlich. Das genau macht unsere naturgegebene Religiosität aus. Wir verlangen nach dem Optimum, das Gott selbst ist. Und Gott verweigert sich nicht. Er teilt sich uns mit – in Menschen, die ihn in der Geschichte erfahren haben. Wir Christen sagen: Am deutlichsten in Jesus Christus. Darüber hinaus aber zeigt und gibt er sich jedem Menschen. Er ist da als der grenzenlose "Hintergrund" aller Dinge, als Horizont unseres Daseins. Er ist da in der Tiefe unserer "Seele", als ihr tiefster Grund. "Heiliger Geist" sagen Christen dazu. Geschenkt wird uns damit der Geschmack eines Lebens ohne Grenzen und ohne Ende.

Es ist nicht genug zu wissen - man muss auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen - man muss auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe

Eben dies erlaubt es uns, uns in Bezug auf diese Welt und dieses Leben zu begrenzen. Wir brauchen unser Leben dann nicht auspressen bis auf den letzten Tropfen diesseitiger Erfüllung, weil wir nicht fürchten müssen, zu kurz zu kommen. Das ist mitnichten "Vertröstung", sondern schafft erst die Möglichkeit, unser begrenztes Leben dankbar zu akzeptieren – und zur Entfaltung zu bringen.

Bekannt ist das Gleichnis Jesu von den Talenten (Mt 25,14ff). Ein wohlhabender Mann ging auf Reisen. Er vertraute seinen Angestellten sein Vermögen an: Dem einen fünf, dem anderen zwei, einem dritten ein Talent - mit dem Auftrag, es zu vermehren. Den ersten beiden gelingt die Verdoppelung. Nur der letzte vergräbt – aus mangelndem Vertrauen – sein Talent. Die ersten beiden erfahren vom zurückkehrenden Herrn Belobigung, der dritte dagegen Tadel.

Damit ist keine Leistungsmoral intendiert. Denn allen gegenüber geht Gott in "Vorleistung". Er beschenkt uns mit seiner Gegenwart, seiner Barmherzigkeit und der Verheißung endgültiger Erfüllung.
Dieses übergroße und völlig umsonst gewährte Geschenk soll freilich auch Früchte hervorbringen – in der "Optimierung" unseres je eigenen und unseres gemeinsamen Lebens.

Dr. Helmut Schnieringer, Pastoralreferent

Optimierung im Pfarrverband Puchheim?

Kath. Pfarrverband Puchheim

Unser Osterpfarrbrief befasst sich mit dem Thema "Optimierung", worunter man die Suche nach dem Optimum unter gegebenen Voraus- und Zielsetzungen verstehen kann.

Die letzten Jahre waren für die katholische Kirche schwierig und von Einbrüchen geprägt. Das drückt sich aus in steigenden Zahlen von Mitchristen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben oder ausgetreten sind. Angesichts dessen, aber auch angesichts immer weniger werdenden pastoralen Personals bedarf es auch in unserer Kirche deutlicher Reformen und Konsequenzen, einer "Optimierung".

Eine Situation zu erkennen, Probleme zu benennen und nach Lösungen zu suchen, kann der Anfang dafür sein. Das letztendliche Optimum wird es auf Erden zwar nie geben; es erwartet uns am jüngsten Tag. Dennoch ist es notwendig und gut, im kirchlichen Leben und in unserem Pfarrverband Wege und Lösungen für die Zukunft zu suchen.

Der Personalplan 2030, den das Erzbischöfliche Ordinariat München zum Jahresende 2019 herausgegeben hat und der zum Jahresbeginn 2020 mit Ziel 2030 in Kraft trat, erscheint sehr "abgespeckt", fast schon karg.
Für den Pfarrverband Puchheim ist 1/2 Priesterstelle sowie 1 Mitarbeiter/in vorgesehen, dazu die Möglichkeit einer zeitlich begrenzten „Funktionsstelle“, die bei Bedarf angefragt werden kann.

Unterm Strich ist das die Halbierung des Personalspiegels, welchen wir bis jetzt hatten.

In Anbetracht dessen können wir in Jammern und Protest verfallen, oder aber optimistisch nach vorne schauen und mit dem bekannten Satz unserer Kanzlerin sagen: „Wir schaffen das!“

Als Pfarrverband schaffen wir das. Das Personalproblem ist nicht nur eine Last auf den Schultern der Hauptamtlichen, sondern auch eine neue Chance für Ehrenamtliche, sich neu und verstärkt einzubringen. Ich persönlich sehe insbesondere eine Chance für unsere jungen Erwachsenen und Familien.

Jeder möchte die Welt verbessern und jeder könnte es auch, wenn er nur bei sich selber anfangen wollte.

Karl Heinrich Waggerl

Veranstaltungen, Gruppen, Gottesdienste, Sakramentenvorbereitung u. v. m. können wir nur als Interessierte und als große Gemeinschaft stemmen. Nur so wird das, was uns wichtig ist, erhalten bleiben.

Ein Optimum zu erreichen, wird schwer werden. Gewiss wird das eine oder andere auch verloren gehen. Aber die Zeit einer „sich neu findenden Kirche“ kann uns zur Optimierung verhelfen.

Bleiben wir optimistisch – wir schaffen das!

Herzlichst, Ihr

Pfr. Andreas Lederer

Was konnten Sie in Ihrem Leben optimieren?

Zuschriften

Optimierung - ein Geschenk!

Das Hochgefühl, ein Optimum erreicht zu haben, habe ich erlebt, als ich trotz widriger Umstände mein Staatsexamen geschafft hatte, noch dazu mit Bestnote.

Neben dem Studium hatte ich arbeiten müssen, da ich es (damals mit 18 noch nicht volljährig) gegen den Willen meiner Mutter durchgesetzt hatte. Dann wurde meine Mutter ein halbes Jahr vor meinem Examen krank. Ich musste sie pflegen und konnte kaum lernen. Die Prüfung anzutreten war also ein hohes Risiko.

Um so größer war mein Triumph, der mir eine ungeheure Selbstbestätigung gab und die feste Zuversicht, künftig in meinem Leben alle Schwierigkeiten meistern zu können.

Man kann niemanden überholen, wenn man in seine Fußstapfen tritt.

Francois Truffau

Trotzdem empfand ich es nicht nur als meine Leistung sondern auch als unverdientes „Geschenk des Himmels“. Denn die Bestnote war der Tatsache geschuldet, dass zufällig das Prüfungsthema aus meinem speziellen Interessengebiet war und ich deshalb dazu viel gelesen hatte.

Meine Folgerung: Das, was wirklich erfüllt und glücklich macht, bekommt man – bei allem eigenen Einsatz dafür – geschenkt.

B. Hartmann

Optimierung - in Grenzen

Es gibt ausweglose Lebensumstände, die eine Optimierung unmöglich machen, denn diese bedeutet ja nicht nur eine Verbesserung, sondern die höchste Steigerung eines guten und selbstbestimmten Zustandes. Der ist aber bei Menschen mit einer stark einschränkenden Behinderung, mit leidvollen Veränderungen im hohen Alter, mit einer unheilbaren Krankheit oder angesichts des nahen Todes nicht gegeben. Um die schlimme Situation einigermaßen erträglich zu machen sind die Betroffenen in ihrer Hilflosigkeit auf andere angewiesen.

Auch eine Enttäuschung, wenn sie nur gründlich und endgültig ist, bedeutet einen Schritt vorwärts.

Max Planck

Allerdings, dem Leidenden ist dann - so er noch genügend Einsicht und seelische Kraft hat - noch so etwas wie eine „heroische Optimierung" möglich. Sie besteht darin, das Unabänderliche ohne heftiges Klagen zu akzeptieren. Aber man muss auch fähig werden demütig und dankbar Hilfe anzunehmen! Da bewähren sich dann Tugenden wie Einsicht, Mut, Gelassenheit und Tapferkeit. Hilfreich ist es auch, die noch möglichen kleinen Freuden und die liebevolle Zuwendung von Familie und Freunden dankbar wahrnehmen und erwidern zu können und als gläubiger Mensch darauf zu hoffen und zu vertrauen, dass der barmherzige Gott einem besonders in Leid und Tod nahe ist.

Tugend ist wie ein kostbarer Stein - am besten in einfacher Fassung.

Francis Bacon

Als mitleidende Ehefrau habe ich eben das in Krankheit und Sterben meines Mannes mitverfolgen können, und das gläubige Bewusstsein, den geliebten leidenden Menschen aus der eigenen hilflosen Liebe in die unendliche Liebe Gottes hinein entlassen zu können habe ich als tiefen Trost empfunden und „als Optimum“.

anonym

Optimierung.
Eine Ansicht aus dem Kinderhaus Maria Himmelfahrt

Es gehört in der heutigen Zeit einfach dazu, Abläufe zu optimieren, um effizienter zu arbeiten, mehr Leistung zu bringen und dafür weniger Zeit zu benötigen.

Ich sehe diese Thematik durchaus kritisch, denn noch nie gab es so viele Menschen, die mit Burnout zu tun hatten, noch nie gab es so viele Menschen, die sich gestresst fühlen und das Arbeitspensum nicht mehr bewältigen können.

Der Langsamste, der sein Ziel niemals aus den Augen verliert, geht immr noch geschwinder als jener, der ohne Ziel umherirrt.

Gotthold Ephraim Lessing

Natürlich ist es sinnvoll Arbeitsabläufe kritisch zu hinterfragen und zu schauen, ob es nicht auch einfacher und schneller gehen kann. Auf Grund von Personalmangel müssen wir Arbeitsabläufe sinnvoll strukturieren und manches verändern, um die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen.

Umso schöner ist es, dass es nach wie vor Prozesse gibt, die wir nicht beschleunigen - optimieren - können. Kinder reifen neun Monate geschützt im Mutterleib heran, bevor sie auf die Welt kommen. Kinder benötigen Zeit, um sich zu entwickeln und zu entfalten. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“.

Dies ist einer unserer Grundsätze in der Arbeit mit den Kindern. Jedes Kind hat ein Recht darauf Zeit zur Entwicklung zu haben. Es darf in aller Ruhe die Welt erobern und sich ausprobieren. Es hat ein Recht darauf, Abläufe immer und immer wieder zu wiederholen, bis es etwas kann. Und es hat ein Recht darauf, Zeit zum Spielen zu haben, frei von Leistungsdruck und Optimierung. Unsere Aufgabe als Begleiter besteht darin, dieses Recht der Kinder zu verteidigen.

Wir im Kinderhaus nehmen uns die Zeit, uns mit den Kindern auf den Weg zu machen, die Welt zu erforschen und zu erkunden, auch wenn das Personal knapp ist.

Barbara Habler

Optimierung im Kindergarten?

Kindergarten St. Josef

Das Wort an sich gefällt uns in Bezug auf Kinder und Kindergarten eher nicht. Also was jetzt darüber schreiben?

Wir haben es für uns in Richtung "stetigen Lernens" gedeutet.

Dazu sind mir und meinen Kolleginnen dann viele Gedanken gekommen.

O	Offenheit
P	Partnerschaft, Persönlichkeit
T	Teilhabe, Toleranz, Trost
I	Integration, Identifikation, Interaktion
M	Miteinander, Mut
I	Individualität, Interesse
E	Entwicklung, Emotionalität,
R	Rücksichtnahme, Resilienz, Respekt
U	Unterstützung, Urlaub (auch Kinder brauchen Erholung), Umwelt
N	Neugier, Neues entdecken, Naturerfahrungen
G	Gemeinschaft, Grenzen sehen, einhalten, akzeptieren, Geborgenheit

Darum geht es bei uns im Kindergarten.

Iris Merten und Team

Das gute Beispiel ist nicht *eine* Möglichkeit, andere Menschen zu beeinflussen, es ist die einzige.

Albert Schweitzer

Osterkerze 2020

Außen fest.
Im Innern
ein neues Leben.

Das Korn liegt in der Erde.
Es beginnt zu wachsen.
Es strebt zum Licht.

Welch ein Segen,
auch Gutes um sich zu haben,
das einfach nur gut tut.
Das NEUES LEBEN in mir gedeihen lässt.
Und Licht in die Seele bringt.

Aufsteh-Momente sind es,
mitten im Alltag.
Ein geschenktes Lächeln,
ein gutes Wort,
eine liebevolle Berührung.
Und vieles mehr.

Was tut MIR gut,
damit NEUES LEBEN
in MIR wachsen kann?

Frohe Ostern.

Halleluja.

Gabriele Schlüter

Bild: Gabriele Schlüter

„Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12,24)

Das Motiv des Weizenkorns wird in in diesem Jahr die Osterkerze, die von Frau Schlüter gefertigt wird, zieren.

Die Erfahrung aus der Natur, dass nur das „sterbende“ Weizenkorn Frucht trägt, steht für eine Erfahrung unseres menschlichen Daseins: Nur wo Menschen bereit sind, etwas von sich zu geben, können andere empfangen. Nur dort können sie aber auch selbst empfangen: „Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben“, sagt Jesus (Joh 12,25).

Jesus hat sein Leben für andere hingegeben. Er selbst ist das sterbende Weizenkorn. Sein Tod war notwendig als Offenbarung der göttlichen Liebe, die allen Hass und alle Gewalt besiegt.

Seine Auferweckung aus dem Tod ist die Frucht dieser hingebenden Liebe. Sie zeigt uns, dass sein Wort „Licht und Wahrheit“ ist und wir unser Leben darauf gründen können.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest.

Lassen wir uns anstecken von dieser großen Freude der Erlösung, die uns Christus, der Auferstandene, an jedem Osterfest neu schenkt.

Ihr Pfarrer

Andreas Lederer

Frohe Ostern!

Besondere Gottesdienste

Do, 2.4.		MH	19.00	Bußgottesdienst vor Ostern
Sa, 4.4.		StJ	18.00	Bußgottesdienst vor Ostern
So, 5.4.	Palmsonntag	MH	09.00	Pfarrgottesdienst mit Palmprozession
So, 5.4.	Palmsonntag	StJ	10.30	Pfarrgottesdienst mit Palmprozession, besonders für Familien
Do, 9.4.	Gründonnerstag	StJ	19.30	Messe vom letzten Abendmahl für den PV, anschl. Beisammensein bei Brot u. Wein im Pfarrheim, Gebetsabschluss
Do, 9.4.	Gründonnerstag	MH	20.45	Agapefeier im Pfarrsaal (Beginn in der Kirche)
Fr, 10.4	Karfreitag	StJ	10.30	Kinderkreuzfeier, mit dem Kinderchor
Fr, 10.4.	Karfreitag	StJ	15.00	Feier v. Leiden und Sterben Jesu Christi
Fr, 10.4	Karfreitag	MH	15.00	Feier v. Leiden und Sterben Jesu Christi
Sa, 11.4.	Karsamstag	MH	21.00	Feier der Osternacht
So, 12.4.	Ostersonntag	StJ	05.00	Feier der Osternacht
So, 12.4.	Ostersonntag	StJ	10.30	Pfarrgottesdienst für den Pfarrverband, besonders für Familien
Mo, 13.4.	Ostermontag	MH	09.00	Eucharistiefeier
Mo, 13.4.	Ostermontag	StJ	10.30	Festgottesdienst mit Chor u. Orchester (Mozart, "Spatzenmesse")
So, 19.4.	Weißer Sonntag	StJ	14.30	Gottesdienst für trauernde Angehörige (Wort-Gottes-Feier)
Fr, 1.5.	Maifeiertag	StJ	19.00	Feierliche Maiandacht, mit dem Chor
So, 3.5.		MH	10.30	Feier d. Erstkommunion
So, 10.5.		StJ	10.30	Feier der Erstkommunion (Gruppe 1)
So, 10.5.		StJ	20.15	Tatort Kirche. Gottesdienst anders (Gottesdienst in anderer Form)
Sa, 16.5.		MH	13.00	Ökum. Gottesdienst - 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr
So, 17.5.		StJ	10.30	Feier der Erstkommunion (Gruppe 2)
Mi, 20.5.		StJ	19.30	Ökumenische Agapefeier, im Pfarrsaal
So, 31.5.	Pfingstsonntag	MH	09.00	Festgottesdienst
So, 31.5.	Pfingstsonntag	StJ	10.30	Festgottesdienst, mit dem Gospelchor
Mo, 1.6.	Pfingstmontag	StJ	06.00	Wallfahrt nach Maria Eich, MH ab 6.30
Mo, 1.6.	Pfingstmontag		09.00	Eucharistiefeier für den PV in **Maria Eich**
Do, 11.6.	Fronleichnam	MH	09.00	Eucharistiefeier für den PV am Feuerwehrhaus u. Fronleichnamsprozession
So, 21.6.		MH	09.00	Pfarrgotttesdienst. , 40 Jahre Chorgemeinschaft Maria Himmelfahrt
So, 28.6.	Pfarrfestsonntag	StJ	10.30	Pfarrgottesdienst, bes. für Familien
So, 1.7.	Stadtfestsonntag		12.00	Ökum. Mittagsgebet auf der **PUC-Wiese**

Termine

Beichtgelegenheiten vor Ostern:
Do, 9.4. (Gründonnerstag): 18.30 - 19.00 Uhr in der Kirche St. Josef - oder nach tel. Anfrage (089-800 60 40)

Krankenkommunion vor Ostern:
Do, 9.4. (Gründonnerstag): ab 10.00 Uhr. Bitte vereinbaren Sie einen Termin im Pfarrbüro (089-800 60 40)

Kindergottesdienste in St. Josef (im Pfarrsaal):
So, 10.4. / 24.05. / 19.7., jeweils 10.30 Uhr

Kath. Gottesdienste im Haus Elisabeth
25.3. / 6.5. / 3.6. / 1.7. / 29.7., jeweils 16.00 Uhr

Seniorenkreis St. Josef:
Fr, 20.3. / 3.4. (mit Bußgottesdienst) / 17.4. / 8.5. (Gottesdienst mit Krankensalbung) / 22.5. / 5.6. (mit Gottesdienst) / 19.6. / 3.7. (mit Gottesdienst) / 17.7. / 31.7., jeweils 14.00 Uhr

Altenclub Maria Himmelfahrt:
So, 19.4. , 15.00 Uhr: Theaternachmittag;
Fr, 15.5. / 29.5. / 19.6. / 10.7. / 24.7., jeweils 14.00 Uhr

Second-Hand-Bazar in St. Josef:
Sa, 25.4., 9.00 - 14.30 Uhr, Pfarrsaal St. Josef

Gesprächsreihe "Sprechen wir über den Glauben"
Mi, 25.3. / 1.4. / 6.5. / 17.6. / 8.7. , jeweils 19.30 Uhr (statt 20.00 Uhr!), Pfarrheim St. Josef. - Sie können auch ohne Anmeldung und an einzelnen Tagen teilnehmen!

Nachweis der Bildquellen in diesem Heft (sofern nicht direkt im Bild angegeben):

S. 6 ©Toni Hegewald / PIXELIO
S. 12 ©Kurt Michel / PIXELIO
S. 13 ©Helene Souza / PIXELIO
S. 17 ©gänseblümchen / PIXELIO
S. 23 ©Günther Gumhold / PIXELIO
S. 28 ©ImageOnline/pfarrbrief.de
S. 29 ©Dieter Schütz / PIXELIO
S. 30 ©M.E. / PIXELIO

Quelle: www.pixelio.de

sonstige Bilder: privat

„Down in Bethlehem“
Der Gospelchor „Chamäleons“ stimmte die zahlreichen begeisterten Zuhörer auf den Advent ein.

80. Geburtstag Pfarrer Johannes Serz
Mit einem festlichen Gottesdienst und einem anschließenden Empfang feierte Johannes Serz - Pfarrer in Puchheim von 1976 - 1992 - am So, 12. Januar in St. Josef seinen 80. Geburtstag.

Be ready for the Holy Spirit!
34 Jugendliche - 26 aus St. Josef und 8 aus Maria Himmelfahrt - bereiteten sich heuer auf die Firmung am 26. März vor. -
Hier beim Wochenende im Jugendhaus Josefstal vom 14. bis 16. Febr.

Abschiedskonzert
unserer Kirchenmusikerin Hildegard Rankenhohn

Herzliche Einladung

Mit einem festlichen Konzert am Sonntag, 5. Juli 2020 um 17.00 Uhr möchte ich mich von der Pfarrei St. Josef musikalisch verabschieden.

Mit der Chor- und Orchestergemeinschaft und den vielen Profi-Musikern, die uns in den letzten Jahren unterstützt haben, werden wir das Te Deum von Mozart und die Theresienmesse von Josef Haydn aufführen, eine meiner Lieblingsmessen, wunderbare Musik, die aufgrund ihrer Länge eher im Konzert als im Gottesdienst ihren Platz hat.

Herzliche Einladung - wir freuen uns über viele Zuhörer!

Meinen "eigentlichen" Abschied werde ich dann am Erntedanksonntag (4. Okt.) haben, wenn ich in meiner Eigenschaft als hauptamtliche Kirchenmusikerin zum letzten Mal zusammen mit den Chören und der Band Index den Gottesdienst musikalisch gestalten werde.

Auch dazu bereits jetzt meine herzliche Einladung!

Hildegard Rankenhohn, Kirchenmusikerin

Dinner in the Dark am 16. Mai

„Ich schmecke was, das du nicht siehst…“

Liebe Gemeinde,

das „Dinner in the Dark“, organisiert von Ministranten und KJG St. Josef, geht am 16. Mai 2020 in eine neue Runde. Wir freuen uns auf viele neugierige Gäste, die das besondere Erlebnis im Dunkeln zu essen, nach einer kurzen Einführung, gerne einmal selbst testen möchten. Aus organisatorischen Gründen ist unsere Platzwahl auf 48 Plätze limitiert.

Karten zusammen mit Sitzplatzwünschen können ab sofort im Pfarrbüro erworben werden.Wir freuen uns auf einen spannenden und kulinarisch vielfältigen Abend!

Ministranten und KJG St. Josef

Veränderte Personalsituation im Pfarrverband

Seit dem auslaufenden Jahr 2019 und den ersten Wochen und Monaten des neuen Jahres 2020 müssen wir im Pfarrverband leider auf unseren Pastoralreferenten Michael Franke krankheitsbedingt verzichten.

Dies hat uns als Team in der Seelsorge und im Büro in eine ganz neue Situation gebracht. Manches musste gekürzt werden oder wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Firmvorbereitung mache ich als Pfarrer nun selbst, unterstützt von unserer stellvertretenden Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Frau Plaggemeier. Ebenso die Erstkommunionvorbereitung. Für mich als Pfarrer ist es die Chance, durch die gemeinsame Vorbereitung "meine" Erstkommunionkinder besser kennen zu lernen. Ebenso die Eltern, die sich bei den Vorbereitungsnachmittagen einbringen.

Dankenswerterweise habe ich viele gute Helfer/innen, die mir hierbei zur Hand gehen. So möchte ich allen herzlich danken, die uns und vor allem mich in dieser Zeit unterstützen.

Eine Situation, egal wie aussichtslos sie am Anfang aussieht, wird nicht durch das Jammern besser, sondern durch das gemeinsame Anpacken und Miteinander.

Pfarrer Andreas Lederer

40jähriges Jubiläum der Chorgemeinschaft Maria-Himmelfahrt

Die Chorgemeinschaft Maria Himmelfahrt feiert in diesem Jahr ihr 40jähriges Jubiläum.

Nachdem sich der alte Kirchenchor aufgelöst hatte, gründete Michael Grandtner im Frühjahr 1980 einen neuen Chor: die „Chorgemeinschaft Maria Himmelfahrt".

Das Pfarrheim war gerade noch im Bau, deshalb fanden die ersten Treffen im Hotel Parsberg statt. Geprobt wurde zu Anfang im Keller der Familie Grandtner und bei Frau Griese im Musikzimmer. Die Proben konnten dann nach Einweihung des Pfarrheims im großen Pfarrsaal stattfinden. Das dafür notwendige Klavier wurde durch großzügige Spender und die Kirchenverwaltung ermöglicht. Bernd Ulbrich konnte für den Chor und für die Pfarrei als Kirchenmusiker gewonnen werden.

Die Gemeinschaft war uns eine große Verpflichtung, die sich bis heute in großer Harmonie dank unseres Chorleiters Bernd Ulbrich äußert. Eifrig beteiligten sich die Sängerinnen und Sänger an den wöchentlichen Proben und bald konnten die ersten Messen aufgeführt werden. Gemeinsam feiern wir Geburtstage, Jubiläen und natürlich die christlichen Feiertage.

Wir begehen dieses **Jubiläum** mit einem **bunten Abend am Samstag, den 20. 06. 2020** im Pfarrheim.

Am **Sonntag, 21. 06.** gestaltet die Chorgemeinschaft den **Gottesdienst um 9.00 Uhr**, **im Anschluss** daran findet ein **Stehempfang** Im Pfarrheim statt, zu dem Sie alle recht herzlich eingeladen sind !

Derzeit umfasst der Chor insgesamt 26 Sängerinnen und Sänger, die sich wöchentlich - immer montags - im Pfarrheim zu den Proben treffen, ausgenommen die Ferienzeit.
Wenn auch Sie Lust am Singen haben, dann kommen Sie einfach zu einer der Proben oder nehmen Sie Kontakt mit Frau Monika Unglert (Tel.: 089 / 80 63 00) auf.
Neue Sängerinnen und Sänger sind immer herzlich willkommen!

Monika Unglert (1. Vorstand), Hans Georg Molitor (2. Vorstand), Agathe Meissner (Schriftführung),
Michael Grandtner und Karl Hackl (Beiräte)

Wir feiern Gottesdienst. Wort-Gottes-Feiern in St. Josef

Es ist Samstagabend, 18 Uhr, die Glocke läutet, die Orgel spielt, eine Frau in Albe, einem tunikaähnlichen Gewand, zieht in die Werktagskapelle ein und eröffnet den Gottesdienst. Was in anderen Gemeinden vielleicht ungewohnt wäre, ist bei uns in St. Josef längst zur Normalität geworden und wird von vielen Gemeindemitgliedern geschätzt. Samstags steht zumeist eine Wortgottesdienstleiterin oder ein Wortgottesdienstleiter dem Gottesdienst vor – und eben nicht, wie bei der Eucharistiefeier, der Pfarrer. Als Zeichen der Leitung tragen alle Wortgottesdienstleiter eine Albe. Das Gewand macht den Rahmen feierlicher, es hilft auch dabei, in Würde den Gottesdienst zu begehen und es ist Ausdruck des Respektes und sichtbares Zeichen des Dienstes vor Gott und den Menschen.

Doch wer steckt drin in der Albe? Vier Wortgottesdienstleiter/innen wollen wir Ihnen hier vorstellen: Gabi und Karl Ruppert (seit 18 Jahren tätig), Tatjana Fatogun (seit 10 Jahren) und Julia Plaggemeier (seit 4 Jahren).

Gottesdienste zu leiten ist sicher ein ungewöhnliches Ehrenamt, für das es auch eine besondere Motivation braucht:

Gabi Ruppert: „Meine Motivation ist der Glaube. Und das Evangelium ist immer wieder von neuem spannend; und davon das, was ich verstanden habe, weitergeben zu dürfen, ist für mich ein Geschenk."

Karl Ruppert: „Die Motivation ist, dass ich aus dem Evangelium Kraft schöpfe. Auch beim hundertmaligen Lesen einer Stelle im Evangelium lässt sich jedes Mal immer wieder etwas Neues entdecken."

Tatjana Fatogun: „Ich nehme meine Motivation aus dem Wort Gottes. Sich mit der Bibel zu beschäftigen und darüber

nachzudenken, treibt mich dazu, meine Freude mit anderen zu teilen."

Julia Plaggemeier: „Mich motiviert vor allem das Gefühl, mit dem ich immer wieder in die Gottesdienste hineingehe. Ich fühle mich erfüllt und möchte dieses Gefühl auch den Gottesdienstbesuchern schenken."

Alle vier halten regelmäßig Gottesdienste – wie oft, entscheidet dabei jede/r selber. Zwischen zwei Stunden und mehreren Tagen (in Zeitportionen!) dauert die Vorbereitung. Manchmal legt man einen Gedanken wieder beiseite und kommt lieber später nochmal darauf zurück. Für die Gottesdienstvorbereitung muss man Muße haben und auch auf das Wirken des Heiligen Geistes vertrauen. Jede Wort-Gottes-Feier ist dabei anders, auch weil man selber immer mit anderen Gefühlen an Texte herangeht, bzw. an den Tagen anders gestimmt ist.

"Besonders" können manche Gottesdienste dann aus verschiedenen Gründen sein:

Gabi Ruppert: „Hin und wieder ist eine ganz besondere Stille zu spüren, wo ich das Gefühl habe, dass Jesus in unserer Mitte ist. Eine besondere Feier war für mich, als es um das Thema Scherben und Zerbrochenes in unserem Leben ging und was Gott aus unseren Bruchstücken machen kann."

Karl Ruppert: „Ich erfahre immer wieder, dass persönliche Predigtgedanken, die von meinem (manchmal gut und manchmal weniger gut gelingenden) Leben mit Gott erzählen, sehr geschätzt werden, weil wir dann authentisch sind. Wenn ich dann noch spüren darf, dass Jesus inmitten unserer kleinen Gemeinde ganz präsent ist, dann ist für mich die Wort-Gottes-Feier gelungen."

Tatjana Fatogun: „Immer wieder mal kommen Menschen auf mich zu, die mir sagen, wie sehr sie der Gottesdienst berührt hat. Dann weiß ich, Gott ist dabei gewesen. Das gibt mir Mut weiter zu machen."

Julia Plaggemeier: „Für mich ist es immer besonders schön, wenn ich in den Gesichtern der Menschen sehe, dass sie

mitnimmt, was ich da mache. Es ist schön, wenn ich ein Lächeln sehe. Ich versuche auch oft zu lächeln, weil für mich die Freude am Gottesdienst ganz zentral ist."

Natürlich geht auch manchmal etwas schief. So hat Tatjana Fatogun am Anfang ihrer Tätigkeit mal das Vaterunser vergessen, Julia Plaggemeier das „Herr, ich bin nicht würdig …". Aber da hat Gott bestimmt ein Auge zugedrückt.

Neben den Wortgottesfeiern am Samstagabend übernehmen die Wortgottesdienstleiter noch weitere Aufgaben: Maiandachten, Kreuzwegandachten, Gottesdienste im Haus Elisabeth, Gräbersegnung an Allerheiligen. Und es gibt noch weitaus mehr Einsatzgebiete, wie Kindergottesdienste, St.-Martins-Feiern, Kinderchristmetten…

Vielleicht haben wir Sie ja neugierig gemacht und Sie fragen sich, was man denn mitbringen muss, um Wortgottesdienstleiter zu werden:

Gabi Ruppert: „Ich denke, eine Beziehung zu Gott ist wohl am wichtigsten, dann kann ER die Regie führen."

Karl Ruppert: „Das Wichtigste ist für mich die Liebe zum Wort Gottes und zu den Menschen, für die man das vorbereitet. Besonders schön ist es auch, alle Wort-Gottes-Feiern zu zweit vorzubereiten."

Tatjana Fatogun: „Das Wichtigste, was man mitbringen sollte, ist NEUGIER, Offenheit für Neues, vor allem aber zu wissen, dass Gott in allem an erster Stelle steht. Versteht sich von selbst."

Julia Plaggemeier: „Ich denke, man sollte vor allem selbst Freude am Gottesdienstfeiern haben, damit diese auch bei den Menschen ankommt. Für die Vorbereitung an sich gibt es genügend Hilfen in Zeitschriften, im Internet und natürlich auch von uns!"

Wenn Sie mehr über den Dienst als Wortgottesdienstleiter/in erfahren möchten oder vielleicht selbst Interesse daran haben, dann sprechen Sie uns gerne nach einer Wort-Gottes-Feier einfach an oder melden sich bei Pastoralreferent Dr. H. Schnieringer (HSchnieringer@ebmuc.de).

Liebe Geschwister im Glauben!

Das, was wir haben, was wir uns wünschen, was wir sind und gerne sein wollen, das soll doch bitte das Optimum darstellen, oder? „Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse, vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße“ (Tucholsky, „Das Ideal“) und man schaut am Ende des Tages auf eine Realität, in der bald der Wein fehlt, bald der Becher. Das Leben erwartet oft einen Spagat, um teilweise entgegengesetzten Erwartungen zu entsprechen. Wer wir sind und wie wir sind, das lässt sich nicht so leicht optimieren; da gibt es keine schnellen Upgrades.

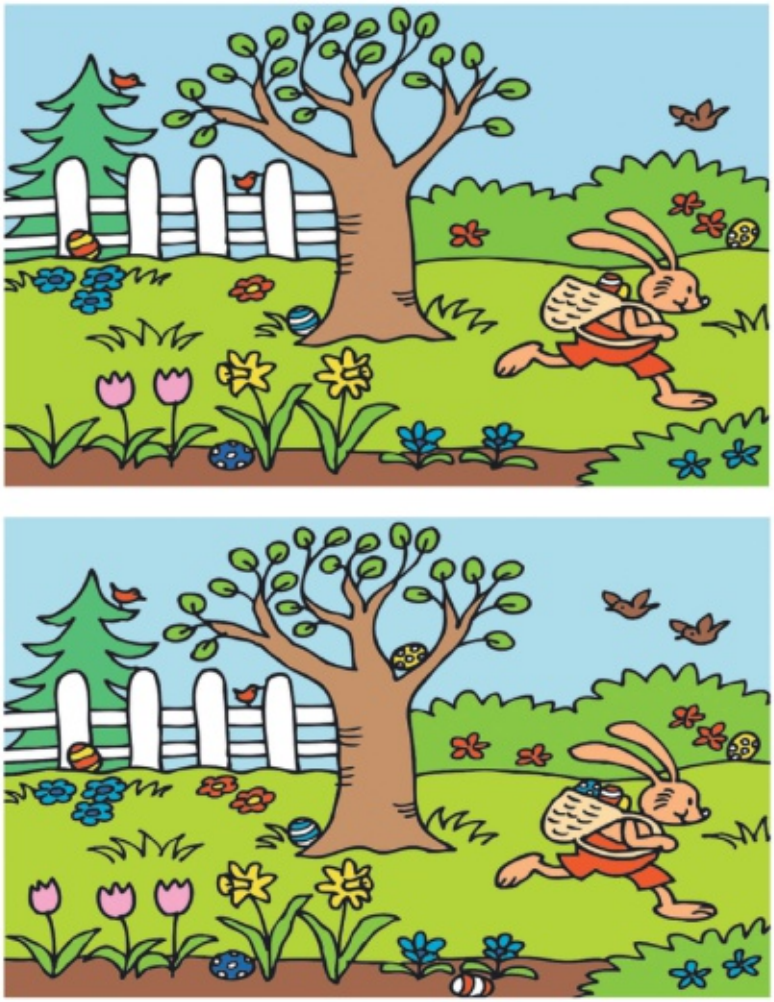
Mögen wir auch nicht das Ideal besitzen können, das wir möchten: Es lohnt sich, das, was wir tun, auch verbessern zu wollen. Wie uns unsere Mitmenschen sehen, haben wir nur begrenzt in der Hand – aber wie wir ihnen begegnen, uns für sie und die Welt um uns herum einsetzen, das ist etwas, das auch von uns selbst abhängt.

In den Tagen, an denen wir Jesu Leidensweg gedenken, sein Tod und seine Auferstehung uns ergreifen – uns niederschmettern, uns wieder aufrichten – da wäre ein festerer Glaube gut. Ein Vorsatz, nachzuspüren, ob man Jesus auch in seinen Begegnungen nachfolgt. Wenn wir auch nicht dem Optimierungswahn im Mondänen nachgeben wollen, vielleicht können wir uns doch von Jesu Beispiel anleiten lassen, unser Bestes zu geben, da, wo es zählt – in unserer alltäglichen Nächstenliebe. Und, noch vor allem Glauben, geht es darum, in die sterile Welt einen Raum der Möglichkeiten zuzulassen, in dem auch Gottvertrauen gedeihen kann.

Bonhoeffer meditiert die Fragen: „Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen, oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß? Wer bin ich, der oder jener? … Bin ich beides zugleich?“ Eine Antwort ist schwer zu bekommen. Er formuliert am Ende: „Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“ Es gibt einen Horizont, den ich als meine Grenze akzeptieren darf. Dahinter steht nicht das Chaos, sondern Gottes Wirklichkeit.

Marie-Catharine Schobel, Pfarrerin d. Auferstehungskirche

Deike



Finde die acht Fehler!

Optimale Heilige?

Zur Praxis der Heiligsprechung in der kath. Kirche schreibt Ulrich Zurkuhlen:
„Viele Menschen wurden aufgrund ihrer tiefen christlichen Lebenspraxis heiliggesprochen, in manchen Fällen ist aber der Eindruck nicht ganz von der Hand zu weisen, dass auch politische und kirchenpolitische Überlegungen eine Rolle spielen konnten. Heilige sollen Vorbilder für die Lebenden sein; insofern ändert sich durch die Heiligsprechung für den Heiligen selbst nichts, sondern für die Kirche, die hier ein neues Leitbild von christlichem Leben am konkreten Beispiel eines Menschen demonstriert.“

Papst Paul VI. räumte 1970 im Heiligenhimmel auf. Bekannte und beliebte Heilige wie Ursula, Barbara, Christopherus, Georg und Cäcilia wurden als geschichtlich nicht belegbar aus dem Kalender entfernt - obwohl sie bis dahin von vielen Katholiken verehrt wurden.

Papst Franziskus hingegen sprach im Jahr 2013 auf einmal 801 Mitglieder der Märtyrergruppe um Antonio Primaldo heilig. Sie starben alle nach der Eroberung Otrantos durch die Türken im Jahr 1480 als überzeugte Christen für ihren Glauben. Aber war darum schon jeder einzelne von ihnen ein Heiliger?

Oder nehmen wir den heiligen Bernhard von Clairvaux (1090 - 1153). Als Ordensgründer und Kirchenlehrer war er eine hervorragende Persönlichkeit, sprich ein wirklich Heiliger. Zugleich aber war er der Kreuzzugsprediger schlechthin („Ein Ritter Christi tötet mit gutem Gewissen … Andersgläubige und Ketzer.“) Aus heutiger Sicht ist er damit nur schwer als allumfassend heilig anzusehen.

Viele Heilige hatten optimale Charakterzüge oder leisteten viel für ihre christliche Überzeugung. Aber - so meine ich - sie waren auch nur Menschen. Menschen mit Ausstrahlung und Durchsetzungskraft – und zugleich Menschen ihrer Zeit mit manchen Schatten.

Walter Bley

Auch Gott lernt dazu. Man merkt das an den Verbesserungen bei der Erschaffung der Frau gegenüber der des Mannes.

Zsa Zsa Gabor

Getauft
im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes

09.11. 2019	Maja Zawadzka
10.11.	Fabian Rispoli
23.11.	Julia Jäger
24.11.	Paula Pichler
24.11.	Charlene Kornblum
08.12.	Felix Gierstorfer
18.01. 2020	Fiona Tschischka
19.01.	Laura Hellmann

Geborgen im Herrn

06.10. 2019	Nganga Tochi
17.10.	Antonie Fichtl
24.10.	Sonja Lodermeier
26.10.	Josef Karl
03.11.	Eva Maria Heinze
04.11.	Maximilian Hereth
07.11.	Barbara Blank
11.11.	Helga Ostermeier
14.11.	Ursula Strzys
18.11.	Rosa Bayrle
23.11.	Wolfgang Eberhard
08.12.	Josef Fischer
08.12.	Anton Hauber
13.12.	Friedrich Rothenfelder
20.12.	Margareta Baulechner
21.12.	Rudolf Aumüller
22.12.	Ottilie Lachermeier
30.12.	Theres Burghofer
01.01. 2020	Erich Saxinger
15.01.	Erich Kindermann
15.01.	Barbara Strixner
16.01.	Anna Mayer
23.01.	Josef Seer
02.02.	Georg Schießl
14.02.	Rosa Fichtinger

(Stand: 14.2. 2020)

Kath. Pfarrverband Puchheim

Seelsorger	Pfarrer Andreas Lederer	800 604-0
	Pastoralreferent Michael Franke	800 604-17
	Pastoralreferent Dr. Helmut Schnieringer	800 604-18
Pfarrverbandsrat	Roswitha Fischer (Vorsitzende)	s. u.
	Barbara Salcher (Vorsitzende)	s. u.
Kirchenverwaltung	Dieter Rubenbauer (Verwaltungsleiter)	800 604-24
	Patrick Lindenmüller (Verbundpfleger)	s. u.
Internet	www.pfarrverband-puchheim.de	

Kath. Pfarrgemeinde St. Josef, Puchheim-Bhf.

Gottesdienste	an Sonn- und Feiertagen	10.30 Uhr
	Vorabendgottesdienst (Wort-Gottes-Feier)	Sa, 18.00 Uhr
Kirche und Pfarrheim	Allinger Str. 3	
Pfarrbüro	Am Grünen Markt 2, 82178 Puchheim-Bhf.	800 604-0
	E-Mail: st-josef.puchheim@ebmuc.de	
Bürozeiten	Mo 09.00 - 12.30 Uhr	
	Di 09.00 - 11.30 Uhr	
	Mi geschlossen	
	Do 14.30 - 19.00 Uhr	
	Fr 09.00 - 11.30 Uhr	
Pfarrgemeinderat	Roswitha Fischer (Vorsitzende)	80 23 77
Kirchenverwaltung	Patrick Lindenmüller (Kirchenpfleger)	39 29 03 55
Kindergarten	Birkenstr. 11,	
	Iris Merten (Leiterin)	80 43 40

Kath. Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt, Puchheim-Ort

Gottesdienste	an Sonn- und Feiertagen	9.00 Uhr
Kirche	Dorfstr. 6	
Pfarrbüro	Dorfstr. 4, 82178 Puchheim-Ort	80 25 10
	info@mariahimmelfahrt.de	
Bürozeiten	Mi 16.00 - 19.00 Uhr	
	Do 10.00 - 12.00 Uhr	
Pfarrheim	Dorfstr. 2	
Pfarrgemeinderat	Barbara Salcher (Vorsitzende)	800 27 01
Kirchenverwaltung	Johann Aichner (Kirchenpfleger)	80 21 73
Kinderhaus	Krautgartenstr. 1	
	Barbara Habler (Leiterin)	80 27 00

www.pfarrverband-puchheim.de

**Die reinste Form des Wahnsinns ist es,
alles beim Alten zu lassen - und gleichzeitig zu hoffen,
dass sich etwas ändert.**

Albert Einstein

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrverband Puchheim (vertreten durch die Kirchenstiftung St. Josef), Am Grünen Markt 2; 82178 Puchheim, Tel.: 089/800 60 4-0, E-Mail: st-josef.jpuchheim@ebmuc.de;

Verantwortlich: Andreas Lederer, Pfarrer

Redaktion: Walter Bley, Dr. Michael Dippold, Bernhard Gondro, Dr. Silvia Landvogt, Julia Plaggemeier, Dr. Helmut Schnieringer, Roland Stein; Burgi-Maria Wagener

Layout und Herstellung: Dr. Helmut Schnieringer,

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Druck: Gemeindebrief-Druckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Auflage: 9000 Stück,
Produkt ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“ (Energie- und wassersparend hergestellt aus 100 % Altpapier, besonders schadstoffarm)

Kath. Pfarrverband Puchheim